

**Deutsche Sektion der  
Internationalen Ärzte für die  
Verhütung des Atomkrieges/  
Ärzte in sozialer  
Verantwortung e. V.**

International Physicians  
for the Prevention  
of Nuclear War (IPPNW)

**Vorstand**  
Dr. Angelika Claußen  
Dr. Sabine Farrouh  
Bettina Gubelt  
Julia Heiß  
Matthias Jochheim  
Okka Kimmich  
Christoph Krämer  
Prof. Dr. Peter Riedesser



Körtestr. 10  
10967 Berlin  
Telefon: 030/698 07 40  
Telefax: 030/693 81 66  
E-Mail [ippnw@ippnw.de](mailto:ippnw@ippnw.de)  
[www.ippnw.de](http://www.ippnw.de)

**International Councillor**  
Dr. Helmut Lohrer  
**Deputy International Councillor**  
Eva-Maria Schwienhorst  
**Ehrenvorstandsmitglieder**  
Prof. Dr. Ulrich Gottstein  
Prof. Dr. Dr. Horst-Eberhard Richter  
**Wissenschaftlicher Beirat**  
Dr. Jan van Aken  
Prof. Dr. Andreas Buro  
Dr. Dieter Deiseroth  
Prof. Dr. Dr. Hans-Peter Dürr  
Dr. Heinz Loquai  
Dr. Götz Neuneck  
Prof. Dr. Norman Paech  
Prof. Dr. Inge Schmitz-Feuerhake  
Prof. Dr. Otmar Wassermann

### **Arbeitskreis Atomenergie der IPPNW/ Ärzte in sozialer Verantwortung**

i.A. Dr. med. Winfrid Eisenberg, Kinderarzt,  
Wellbrocker Weg 61,  
32051 Herford

Herrn Minister Sigmar Gabriel  
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit  
Alexanderstr. 3  
10178 Berlin

### **Kinderkrebs um Atomkraftwerke - KiKK-Studie hier: Unterschriften**

2. Dezember 2008

Sehr geehrter Herr Gabriel,

im Laufe der vergangenen Monate sind Ihnen zahlreiche Unterschriften direkt zugeschickt worden. Etwa 1.000 Unterschriften, zu einem erheblichen Teil von Ärztinnen und Ärzten, sind per Brief und Email in der IPPNW-Geschäftsstelle eingegangen. Ein Jahr nach Veröffentlichung der KiKK-Studie stellen wir Ihnen diese Unterschriften nun in der Anlage zu.

Sie wissen, dass wir die Interpretation der Studienergebnisse durch die Autoren und nun auch durch die Strahlenschutzkommission nicht nachvollziehen können. Der eindeutig bewiesene negative Abstandstrend - Kinder erkranken um so häufiger an Krebs, besonders an Leukämie, je näher sie an einem AKW-Schornstein wohnen - hat aus unserer Sicht seine Ursache in den radioaktiven Emissionen der AKW im Normalbetrieb. Das ist keine Spekulation, sondern einfache Logik.

Im Studiendesign war der Wohnabstand ausdrücklich als Ersatzgröße („Surrogat“) für die jeweils zu erwartende radioaktive Belastung gewählt worden, weil die direkte Messung rund um die Uhr an allen Wohnorten nicht durchführbar gewesen wäre.

Im Nachhinein, bei bewiesenem Abstandstrend, die eigene Prämisse für nichtig zu erklären und mitzuteilen, die radioaktiven Emissionen könnten grundsätzlich nicht für die erhöhte Erkrankungsrate verantwortlich sein, mutet geradezu abenteuerlich an, zumal andere denkbare Ursachen, sogenannte Confounder, trotz intensiver Suche nicht gefunden wurden. Weshalb wurde die von Ihnen in Auftrag gegebene Studie eigentlich vorgenommen, wenn man ihr für eine epidemiologische Untersuchung ungewöhnlich eindeutiges Ergebnis am Ende dem Zufall zuschreibt?



Unseres Erachtens gibt es mehrere „Schlüssel“ zur Erklärung der angeblich um den Faktor 1000 „zu niedrigen“ Emissionen als Verursacher der erhöhten Krebs-/Leukämierate. Nur zwei dieser Schlüssel führe ich hier an:

1. Die Emissionsmessungen, in der Regel von den Betreibern selbst durchgeführt, von den zuständigen Behörden nur gelegentlich kontrolliert, erfassen routinemäßig nicht die Beta- und Alpha-Strahler, obwohl diese nach Inkorporation als Leukämieauslöser viel entscheidender sind als die Gammastrahler.
2. Die Emissionsgrenzwerte sind so ausgelegt, dass ein gesunder Erwachsener sie vertragen kann; die Kinder aber, ganz besonders die ungeborenen - die Schwangeren leben ja im allgemeinen auch da, wo ihre Kinder dann aufwachsen – sind um ein Vielfaches strahlensensibler. (Warum das so ist, kann ich gern darlegen; dieses Schreiben würde aber zu umfänglich.)

Dieser Darstellung entsprechend präzisieren wir im folgenden noch einmal unsere Forderungen, wie sie sich aus dem Ergebnis der KiKK-Studie herleiten:

1. Grenzwerte der „erlaubten“ Emissionen nicht an Erwachsenen, sondern an der Strahlenempfindlichkeit eines Embryos orientieren!
2. Emissionen an allen AKW lückenlos seitens der Atomaufsichts-Behörden messen (Luft- und Wasserpfad, nicht nur Gammastrahler, sondern auch Alpha- und Betastrahler)
3. Beweislastumkehr - nicht die Eltern erkrankter Kinder sollen die Krankheitsursache nachweisen müssen, sondern die Verantwortlichen für das jeweils in Betracht kommende AKW müssen ihre „Unschuld“ zweifelsfrei beweisen.
4. Schwangere und Eltern von Säuglingen und Kleinkindern, die in AKW-Nähe wohnen, sind in verständlicher Weise über das erhöhte Risiko aufzuklären.
5. Laufzeitverlängerungen der AKW, wie derzeit von den Energiekonzernen angestrebt, sind unter allen Umständen auszuschließen.

Sehr geehrter Herr Minister, wir bitten Sie, diese Forderungen ernst zu nehmen und umzusetzen. Panikmache liegt uns fern - als Ärztinnen und Ärzte sind wir aber mitverantwortlich für die Gesundheit unserer Patientinnen und Patienten; wir können deshalb die Augen nicht einfach verschließen vor dem eindeutigen und unstrittigen Ergebnis der KiKK-Studie; wir können uns nicht abspesen lassen mit unlogischen, an den Haaren herbeigezogenen „Erklärungen“ für den erwiesenen Abstandstrend. Wenn so offenkundig Logik durch Unlogik ersetzt wird, schleicht sich der Verdacht ein, dass – auf Kosten von Kindergesundheit - den Atomenergiekonzernen keine Steine in den Weg gelegt werden sollen.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Winfrid Eisenberg